

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.00	Ganzjährig	6.40
Ganzjährig	6.00		

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag
Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Kien-
reich in Graz, A. Cypell und Motte & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1880 betritt die „Cillier Zeitung“ den fünften Jahrgang ihres Erscheinens.

Das freundliche Entgegenkommen, das sie sowohl bei den Bewohnern ihrer Vaterstadt, sowie bei einem großen Theile der Bevölkerung des Unterlandes gefunden, hat sie ermuntert, frei und kühn für die schon bei ihrer Gründung ausgesprochenen Tendenzen einzustehen, ungescheut gegen Uebelstände zu eifern, Angriffe auf unsere Partei kategorisch abzufertigen und dem Fortschritte auf den Gebieten des politischen, socialen und wirthschaftlichen Lebens zu dienen.

Wir brauchen nicht neuerdings zu betonen, daß die „Cillier Zeitung“ nun und immerfort als deutschliberales Blatt zur Fahne des Fortschrittes halten wird, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bemüht sein wird, das ihr bisher geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und zu erhalten.

Wie nothwendig zur rascheren Verständigung in gewissen Momenten für den engeren Kreis unseres Heimatslandes ein Parteiblatt ist, haben wir in diesem Jahre genugsam erfahren.

Wir appelliren daher neuerdings an den Gemein Sinn unserer Mitbürger und bitten uns in unserem Streben kräftigst zu unterstützen und uns die bereits geschenkten Sympathien auch fernerhin zu bewahren.

Indem wir zu einer regen Betheiligung am Abonnement höflichst einladen, sprechen wir gleichzeitig die Versicherung aus, daß wir stets bemüht sein werden, das Interesse unserer Leser auch in belletristischer Beziehung zu fesseln.

Hochachtungsvoll

Die Redaction u. Administration d. „Cillier Zeitung“.

Fenilleton.

Sylvester.

Behagliche Wärme durchzog das freundlich möblirte Gemach. Am Tische dampfte die Punsch-Bowle und um dieselbe saßen im vergnügten Gespräch vier ältere Männer. Es waren Jugendfreunde, die nach vielen Jahren zum ersten Male die Sylvesterfeier im engeren Kreise begingen.

Sie sprachen von der Jugendzeit von ihren Wander- und Lehrjahren von erfüllten und unerfüllten Hoffnungen.

Plötzlich erhob sich Einer von ihnen, füllte sein Glas bis zum Rande und sprach: „Nun aber laßt uns zu Ehren der Sylvesternacht unsere Gläser leeren.“

„Du meinst wohl zu Ehren des vergangenen Jahres,“ corrigirte der Hauswirth den Sprecher.

„Nein ich trinke auf die Sylvesternacht und wenn Ihr mich lieb habt, so thut mir Bescheid,“ dabei leerte er in einem vollem Zuge sein Glas.

Nachdem auch die Uebrigen seinem Wunsche willfahrt hatten, begann er mit stillem Ernste.

„Ihr mögt Euch wohl wundern, warum ich der Sylvesternacht und nicht der Jugendzeit oder Eurem Wohle mein erstes Glas brachte. So vernehmt denn auch in Kürze die Erzählung meines

Geschickes. Ich war fern von der Heimat auf der Wanderschaft, als mich die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden meines Vaters ereilte. Ich kehrte nach Hause zurück und obzwar ich noch in einem sehr jugendlichen Alter stand, so übernahm ich doch das Geschäft. Einer Jugendneigung und auch der Vernunft folgend verhehlte ich mich nach Ablauf der Trauerzeit. Ich war glücklich. Mein Weib war und blieb ein Engel. Mit Freuden oblag ich meiner Beschäftigung, doch ein gewisser falscher Ehrgeiz drängte mich nach und nach Verbindungen anzuknüpfen und mein Geschäft in einer Weise zu vergrößern, die meinen Gesichtskreis überschritt. Ein Freund, Ihr kennt ihn Alle, verleitete mich zu Speculationen, von denen ich so gut wie gar nichts verstand. Doch, daß ich es kurz sage, ich ruinirte mich und meine Familie. Ich machte Bankrott. In nicht ganz zwei Jahren war Alles verloren was eine vierzigjährige emsige Thätigkeit meines Vaters erworben. Auch das Vermögen meiner Frau, das ich im Wahne mich halten zu können in das Geschäft gesteckt hatte war dahin. Eine unmännliche Verzweiflung bemächtigte sich meiner. Ich verlor jeden moralischen Halt. Vergebens waren die Tröstungen meiner Frau, vergebens ihr leuchtendes Beispiel. Ich suchte mich zu zerstreuen, zu betäuben. Ich sank immer tiefer. Ich wurde ein feiger Trunkenbold, der sich nicht schonte und schämte die letzten

Kreuzer, die sein armes Weib durch ihrer Hände Arbeit verdiente zu vertrinken. Bitten, Thränen und all das häusliche Elend vermochten mich nicht zu rühren.“

„Zwanzig Jahre sind es heute. Ich hatte zu Hause meiner Frau eine Scene gemacht, ihr die letzten Pfennige erpreßt und war nach der Schenke geeilt um dort zu zechen. Die Winternacht war furchtbar rau und kalt. In thierischer Gier stürzte ich zwei Gläser Brantwein aus, um mich zu erwärmen. War es die Einwirkung der Kälte oder krankhafte Schwäche, ich weiß es nicht zu beurtheilen, ich schwel betäubt in einen Schlaf. Und wie in Jean Paul's „Neujahrsnacht eines Unglücklichen“ so umschwebten auch mich Traumbilder von den Tagen meiner Kindheit bis zu denen meines Elendes. Ich sah mein Weib die Hände ringen, sah mein Kind nach Brod verlangen, sah wie meine Frau in ihrer Verzweiflung sich niederbeugte, das Kind aufnahm, ins Freie eilte, dem Flusse zu. Allmächtiger Gott! ächzte ich im Traume, rette, schütze sie! In diesem Momente mußte ich eine Bewegung gemacht haben, denn ich fühlte einen heftigen Schlag auf den Kopf. Ich erwachte. Ich lag unter dem Tische und vor mir stand der Kellner, der mich rüttelte und mit den Worten: es ist Feierabend, nach Hause wies. Ich stürzte auf die Straße. Da ertönte vom Kirchthurne ein Choral, und hundert und hundert

1880.

Politische Rundschau.

Sili, 31. December.

Weg mit den bitteren Empfindungen, die den unerfüllten Wünschen und Erwartungen des vergangenen Jahres nachzittern; weg mit Zweifel und Bangen, die die Grüsse und Wünsche zum Jahreswechsel trüben.

Wie Kinder alles Neue begrüßen, unbekümmert ob es besser oder haltbarer als das Alte, so willkommen auch wir das neue Jahr und all die tausend Glück- und Segenswünsche, die im ewigen Wechsel ein neues Jahr introduciren, sie seien auch heute die Herolde, sie mögen das Hoffen erstarken, die Zuversicht wecken und das Selbstvertrauen festigen.

Wir wünschen ja kein überschwengliches Glück, keine banale: Utopien, sondern nur Frohsinn und genügsame Zufriedenheit. Frohsinn möge den Ernst des Lebens erheitern und eine bescheidene Zufriedenheit das Mühen und Schaffen verjüngen. Und wenn manche berechnete Hoffnung sich doch nicht erfüllt, dann mag das Bewußtsein, daß in unserer wirbelfüßigen Zeit wohl nirgends ein ungetrübter Friede dauernd lächelt, trösten und versöhnen.

„Denn umsonst auf allen Länderarten
Späht Du nach dem seligen Gebiet,
Wo der Freiheit ewig grüner Garten,
Wo der Menschheit schöne Jugend blüht.“

Endlos liegt die Welt vor Deinen Blicken,
Und die Schifffahrt selbst ermißt sie kaum;
Doch auf ihrem ungemessnen Rücken
Ist für zehn Glückliche nicht Raum.

In des Herzens heilig stille Räume
Mußt Du fliehen aus des Lebens Drang!
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang.“

Diese Worte unseres Altmeisters, die er am Beginne des Jahrhunderts schrieb, passen umso mehr heute, wo der Kampf ums Dasein noch heftiger in allen erdenklichen Schattirungen tobt.

Unserem geliebten Vaterlande wünschen wir, daß es von jeder Prüfung verschont bleibe und in friedlicher Entwicklung auf der Bahn des Fortschrittes vorwärtsschreite, damit im Widerscheine seines Glanzes sich auch die Völker freuen und leichteren Herzens die Lasten und Sorgen tragen, die ihnen Schicksal und Pflicht anferlegen.

Mögen den verweilten Hoffnungen neue grüne Triebe entsprossen, mögen dieselben dieses Jahr reife Früchte bringen.

Festen Muthes mit der unwandelbaren Ueberzeugung, daß es besser werden müsse, rufen wir unsern Lesern aus tiefstem Herzen ein kräftiges

Prost Neujahr!

Menschen riefen „Prost Neujahr!“ Ein unnennbar tiefes Weh erfaßte mein Innerstes und die die ersten bitteren Thränen erleichterten mein verstocktes Gemüth. Ich lehrte wie ein Halbgenesener nach Hause. Auf den Knien suchte ich zu meinem Weibe mir zu verzeihen. Die Engelsgüte vergab Alles. Ich leistete feierlich den Schwur den Trunk zu meiden. Gott weiß es, ich habe ihn gehalten. Nach mühevoller Arbeit, habe ich mir einen bescheidenen Wohlstand gegründet. Am Sylvester Abende aber bringe ich meiner Besserung jedes Jahr ein Sühnopfer und mit dem Schlag der 12. Stunde rufe ich der Welt und meinem lieben Weibe ein herzliches „Prost Neujahr!“

Der Erzähler sah nach der Uhr, „noch zehn Minuten bis Zwölf, es ist Zeit, daß ich gehe.“

Er drückte seinen Freunden die Hand und entfernte sich vergnügt und zufrieden. —x—i—

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.
(30. Fortsetzung.)

— Wüßten es die gestrengten Oberhofmeisterinnen, wie sich Cure Agi. Hoheit hier von gefahrdrohenden Schmeichlern umschwärmen lassen! raunte es in ihr Ohr. Wüßten es Valbrian und Camille in den Schubfächern daheim, daß ihre reizende Herrin tanzt!

„Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, der hat auch aus Häckerling Gold schon gemacht.“ Diese Worte fallen uns bei wenn wir die Schauerlehre lesen, welche sich nach der „Montagsrevue“ in verwirklicht hätte, wenn nicht 44 liberale Abgeordnete fahnenflüchtig geworden wären. Im Hotel zur „ungarischen Krone,“ fanden unter Mitwirkung des Herrn Schöffle die geheimen Conferenzen statt. Ein vollständiges zur Vorlage an die Krone bestimmtes Programm wurde in allen Details fein säuberlich ausgearbeitet und die Portefeuilles waren bereits vergeben. Graf Hohenwart sollte Minister des Innern, Graf Heinrich Clam Martiniz Finanzminister werden, während Herr Schöffle in einem Anfälle von Bescheidenheit, an sich selbst ganz vergaß. Statthalter waren bereits pensionirt, Hofräthe ernannt, kurz Alles vorbereitet um die Herrschaft anzutreten.

Das gemeinsame Kriegsministerium hat sich an sämtliche Jurisdictionen des Landes wegen Einsendung verlässlicher statistischer Daten über die Anzahl der im Mobilisirungsfalle aufstrebenden Landfahrwerke und Tragthiere gewendet. Das Ersuchsschreiben betont, daß diese Daten vom Ministerium bereits im Monate Februar 1880 benötigt werden und deshalb die Einsendung der Daten spätestens Ende Januar an die General-Commandos zu erfolgen habe.

England fand wieder einen Vorwand eine Demonstration bei der Pforte von Stapel zu lassen. Ein mohamedanischer Priester Ahmed Tewfik hat einem englischen Missionär geholfen Bibelstellen in das Türkische zu übersetzen. Die mohamedanische Geistlichkeit verurtheilte den Priester nach den Sagen des Korans zum Tode. Vom türkischen Standpunkte aus war das Urtheil, das über einen Abtünigen, der an den Sagen seiner Religion einen Hochverrath verübt ganz correct. Doch auch John Bull, dem doch Niemand Humanität nachrühmen kann und der an Stelle des Herzens schon lange einen Ballen Baumwolle besitzt, — griff den Augenblick und der englische Votschafter Layard mußte die Erklärung abgeben, daß falls das Urtheil gegen Ahmed Tewfik nicht binnen drei Tagen aufgehoben würde, England die diplomatischen Beziehungen zur Türkei einstellen müßte. Es war dies wieder ein Schlag ins Wasser, den England so gerne nur um seine Autorität bemerkbar zu machen, ausführt. Doch nichts wird, namentlich in England so heiß gegessen, als es gekocht wird und so hat denn auch bereits Sir Henry Layard die Frist für die Beantwortung seiner Reclamation verlängert. In Afghanistan hat Roberts die englische Waffenehre wieder hergestellt. Bevor noch Gough's

Ersatz-Armee eintraf, hat er bereits Kabul genommen.

Die unglückliche Stadt ist vorher von den aufständischen Regimentern aus Herat geplündert worden. Die afghanischen Truppen haben sich zerstreut und Ayub Khan wendet sich bereits an die Engländer mit der Bitte um Frieden. Jetzt wird Afghanistan wahrscheinlich stark garnisonirt werden, um die Wiederkehr ähnlicher Zwischenfälle zu verhindern wie jener, der jetzt durch die Energie Roberts beendet worden ist. Aber die große Frage der Zukunft Afghanistans ist durch den Erfolg der Engländer nicht entschieden, und je mehr sich dieselben westlich vom Suleyman und Sofid festsetzen, desto rascher rückt der Tag des Zusammenstoßes mit dem gegen Nerw anrückenden Rußland heran.

Auch aus Italien mehren sich die Nachrichten von dem dort ausgebrochenen Nothstand, der durch den strengen Winter noch verschärft wird. Er ist auch bereits durch einen vor den Ferien von der Kammer rasch bewilligten Nothstandscredit von 12 Millionen Lire officiell constatirt. — Mit der Noth steigen erfahrungsmäßig die Eigenthumsverbrechen, und in der That mehren sich die Berichte über solche. Daneben steht der „Ricatto“, die gewaltthame Entführung von Personen, fortwährend in Blüthe. Der neueste Fall ist die Wegführung eines Marchese Martucci in Calabrien, für dessen Freilassung die Räuber 100,000 Ducaten fordern sollen. In Sicilien, der eigentlichen Heimath dieser „Ricatti“, war vor Kurzem ein Grundbesitzer aus Cefalu, Namens Catalfamo, auf der Landstraße von Räubern weggeführt worden. Man wußte lange nicht, was aus ihm geworden sein. Endlich entdeckte die Polizei einige Mitschuldige, und aus diesen brachte man heraus, wo der gefangene Catalfamo zu suchen wäre: in einer Höhle des Monte Pellegrino bei Palermo; er sei nämlich gleich nach seiner Gefangennahme geknebelt in einer Barke sechzig Kilometer weit nach Palermo und von da auf den Monte Pellegrino gebracht worden. Man suchte zwei Tage lang vergeblich, und endlich fand man in einer fast unzugänglichen Höhle die Leiche Catalfamo's mit abgehacktem Kopfe. Die Räuber hatten, wie man nachträglich erfährt 200,000 Francs Lösegeld für Catalfamo gefordert, wollten sich jedoch, da die Familie ihnen erklärte ließ, sie sei außer Stande, mehr als 7000 Francs aufzubringen, mit 8500 Francs begnügen. Diese Summe wurde ihnen auch zugesandt, aber von Denjenigen, welche sie in Empfang nahmen, zurückgehalten oder unterschlagen, worauf die, welche den kostbaren Gefangenen bewachten, denselben ermordeten.

Nach Petersburger Berichten ist Kaiser Alexander geneigt, die inneren Angelegenheiten Rußlands dem Thronfolger zu übertragen; er behält sich aber vornehmlich bezüglich der Bezieh-

Fortsetzung im Einlageblatt.

— Soll ich Dir sagen, wer Du bist, reizende Flora? Soll ich Dir ein schauerliches Geheimniß in's Ohr flüstern? Engesehr und ... Nichts?

In solchen Momenten suchte ihr Auge voll heimlicher Furcht den arabischen Schäfer, und gewiß fand es ihn unmittelbarer Nähe, vertraulich, aber durchaus elegant sich verbeugend, sie überwachend mit dem Recht des erwählten Beschützers, und doch ehrerbietig zugleich.

Wer sie und ihn mit einander sah, der mußte Beide für ein Brautpaar halten.

Agnes sah es, aber sie fand nicht die Kraft, darüber nachzudenken. Das Vergnügen riß sie unwiderstehlich mit sich fort.

Als die Masken gefallen waren, führte Lorenz Bernina seine Dame im langsamen Schritt durch die Säle. Auch jetzt bewunderte jedes Auge das schöne Paar.

— Darf man gratuliren? fragte Einer.

Lorenz Berning seufzte mit komischer Verzweiflung.

— Die Sterne, die begehrt man nicht, man freuet sich ihrer Pracht.

— Wer's glaubt! scholl es lachend zurück. O Engesehr, o Engesehr, wie schön sind Deine Nichten!

Der Sprecher verschwand und Agnes sah ihm pochenden Herzens nach. Jedermann im Saale schien sie zu kennen.

— Wie viel Uhr ist es? fragte sie leise den Schäfer an ihrer Seite.

— Noch nicht völlig zwei Uhr, Prinzessin. Wir haben viel Zeit vor uns.

Und wieder wirbelte die Tanzmusik. Agnes flog im Arme ihres Ritters durch den Saal.

— Prinzessin, flüsterte er, kaum verständlich, während seine Hand im leisen Druck die ihrige umschloß, Prinzessin, wie lange soll es ungeduldet verhallen, das sehnsüchtige: Ach, wenn Du wärst mein eigen.“ Wird Allerleirauh kein Erbarmen haben mit dem seufzenden Königsohn?

— Still! antwortete sie fast rauh. Das ist gegen die Verabredung.

— Nun, warf er etwas piquirt dazwischen, ich glaube, daß Sie zufrieden sein können.

Agnes neigte das Rosen-geschmückte Haupt.

— Bis auf diese letzte Frage, ja, mein Herr.

— Und Sie wollen dieselbe nicht beantworten, Prinzessin?

Ihr Auge sah fest und eiskalt in das seine. Es schien, als beabsichtigte sie, ihm über diesen Punkt keinen Zweifel zu lassen.

— Ich habe allerdings auf Ihre Frage eine Antwort, Herr Berning.

schon im heurigen Jahre an 30.000 Stück Rheinlachs in die Mur ausgelegt und wird zu demselben Zwecke auch im nächsten Frühjahre 10.000 embryonirte Lachserei zum Ausbrüten bringen. Außer mit dem Rheinlachs wird im nächsten Frühjahre ein Versuch mit dem Aale gemacht. Der Aal nimmt sehr rasch zu und bildet eine gesuchte Handelsware. Die vorliegenden Versuche mit der Einsetzung des Aales berechtigen zu den besten Hoffnungen. Allerdings pflanzt sich der Aal in den Flüssen nicht so fort. Man nimmt an, daß nur die weiblichen Thiere in die Flüsse aufsteigen, während die männlichen Aale sich stets nur an der Meeresküste selbst aufhalten. Dagegen erscheinen im Frühjahre an den Westküsten Frankreichs und an den Küsten Norditaliens ungeheure Mengen junger Aale und steigen in die Flüsse auf. Von diesem Aufsteigen werden sie von den Franzosen la montée und von den Italienern montata genannt. Diese Aale werden zu dieser Zeit massenhaft gefangen, zwischen feuchte Wasserpflanzen verpackt und in die verschiedenen Flußgebiete verführt. Der Bezug solcher Aalbrut über Frankreich ist aber ziemlich kostspielig. Der steiermärkische Fischerei-Verein hat sich deshalb an das k. k. Ackerbauministerium mit der Bitte gewendet, von Seite der italienischen Regierung erheben zu lassen, unter welchen Bedingungen Aalbrut — montée — aus den Lagunen von Comaccio bezogen werden könnte. Nachdem aber der Bezug ungleich billiger sich berechnen würde, wenn eine größere Menge zugleich bestellt werden könnte, so hat der steiermärkische Fischerei-Verein alle verwandten Vereine eingeladen, die Bestellung auf Aalbrut gemeinschaftlich zu machen und sich zur Durchführung derselben bereit erklärt. Nicht minder wäre es angezeigt, wenn sämtliche Fischereibesitzer, welche einen Versuch mit dem Aussetzen von Aalbrut zu machen wünschen, ihren Bedarf durch den Verein besorgen ließen.

Buntes.

(Keine Neujahrs-Gratulationen.)

Sämmtliche Centralstellen Wiens haben an ihre unterstehenden Behörden und Aemter die Befehlsgabe erlassen, daß es so wie im Vorjahre, auch zum bevorstehenden Wechsel des Jahres von den üblichen Neujahrs-Gratulationen sein Abkommen zu erhalten habe.

(Sein eigener Senker.)

Aus Freiberg, 19. d. wird berichtet: „Heute früh hat der wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode verurtheilte Hausbesitzer Carl Heinrich Müller aus Dittmannsdorf selbst das Todesurtheil an sich vollzogen. Um 5 Uhr hatte man ihn noch mit den Ketten rasseln gehört; um 6 Uhr wurde er, am Gitter seines Gefängnisses hängend, todt aufgefunden. Er hatte sich zu der That seines Hofenträgers bedient.

Wie lange war es, seit Ernst auf der Karre ein Buch gekauft und triumphirend nach Hause gebracht?

— Das soll Eva haben! hatte er gejubelt. Wie sie sich freuen wird, meine Schwester, wenn ich's ihr bringe? Und für drei Schillinge ist es erstanden. Kennst Du es, Liebchen? „Nahel, Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde.“

Sie kannte es nicht, aber sie war begierig, Eva's Geschmack zu studiren, und bat hastig, ihr das Buch für eine Nacht zu lassen.

Folgenden Tages gab sie es ihm mit spöttischem Lächeln zurück.

— Deine Eva muß eine halbe Gelehrte sein. Vielleicht schreibt sie gar selbst. Ich für mein Theil bescheide mich, mir ist es nicht mündgerecht.

O, Liebchen, hatte er gesagt, und sie erinnerte sich deutlich, daß er bei diesen Worten erröthete, mein süßes Herz, Du siehst nur allzu flüchtig hinein, das ist's. Höre einmal, was ich Dir jetzt vorlesen werde, und das Buch muß auch bei Dir im Werth steigen: „Unsere Handlungen sind die Kinder unseres Geistes. Einmal erzeugt, wissen wir nicht mehr, was aus ihnen wird, und wie sie auch werden, müssen wir uns sie gefallen lassen, ja, sie haben ein so selbständiges Leben, daß sie uns sogar umbringen können. Unselig machen sie oft unser ganzes Dasein. Sie haben wieder Kinder und werden zu ganzen Geschlechtern.

(Münchener Schnitzer.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Heute früh 7 Uhr zeigte das Thermometer an der Dwigstraße 21 Grad Kälte. Möge im Hinblick auf diese ungewöhnliche Kälte die Ansprache an der Spitze unseres Blattes bei allen wohlwollenden Herren Anklang finden.“ An der Spitze des Blattes findet sich — die Abonnements-Einladung.

(Ein sonderbarer Strife.) Die „Verfälscher“ wird aus Castoreale (Sicilien) geschrieben, daß dort die öffentlichen Armen stritt und drohen, die säugenden Findlinge zu verlassen weil sie schon seit Monaten keinerlei Bezahlung vom Municipium erhalten haben.

(Verwerthung des Sonnambulismus.) In Paucanue stand jüngst eine Sonnambule eines Vergehens angeklagt vor Gericht wurde jedoch unschuldig befunden. Die Verhandlung wurde aber durch ein pikantes Detail interessanter, als durch den Hauptgegenstand derselben. Man erfuhr nämlich, daß die beste Kunde dieser Hellseherin die waadtländische Cantonalbank sei. So oft (nach dieser Fassung scheint dies also nicht zu den Seltenheiten zu gehören) bei der Bank ein Diebstahl vorkomme oder Wertpapiere und dergleichen vermisst werden, wende sich die Direction der Bank an die Hellseherin und sei mit den von dieser geleisteten Diensten stets sehr zufrieden gewesen. Wenn man diese Mähre als Wahrheit hinnehmen wollte, gäbe das Anstoß zu einer gänzlichen Reform des Polizeiwesens.

(8,000,000 Pfund Eisen gestohlen.) Rußland ist unzweifelhaft das Land der Musterdiebe. Nicht nur, daß aus dessen Staats- und Privatkassen auf unbegreifliche Weise ganze Millionen von Rubeln gestohlen werden, es werden da auch Millionen Pfunde von Eisen gestohlen. So schreibt man dem Petersburger „Nowoje Wremja“ vom 18. d. aus der Bergwerkstadt Ufa, daß dort in der Jurgofan'schen Eisenschmelzfabrik ein Diebstahl von 8,000,000 Pfund Eisen, begangen wurde. An dem Diebstahl war aber Niemand Anders, als das gesammte Beamtenpersonal der Fabrik theilhaftig!

(Eine neue Sensationsgeschichte) hat während der letzten Tage die Bevölkerung Londons abermals in Athem gehalten, und leider war es wieder ein Vorfalle, der nach dem Urtheile der Jury in die Kategorie der denkbar schlimmsten, mit dem größten Raffinement ausgeführten Morde gehört. Der Thatbestand ist folgender: Ein Fräulein Mac Lean, Tochter eines amerikanischen Obersten und vermögend, machte die Bekanntschaft eines Herrn Paine und lebte dann unter dem Namen seiner Frau mit ihm zusammen. Sie kamen am 7. v. M., von einer Magd begleitet, nach London und nahmen in einem Kaffeehause Logis. Wie es sich nun herausstellt, veranlaßte Paine Fräulein Mac Lean, ihn zum Universalerben ihres

Vermögens einzusetzen; er versuchte es auch, ihr Leben mit £. 250 zu versichern, ohne daß dies aber gelungen wäre, da dem Agenten das Benehmen Paine's äußerst verdächtig erschien. Am 15. Nov. starb das Fräulein, an den Folgen der Trunksucht, wie Paine behauptet, an „Uebereignuß von Spirituosen und Mangel an Nahrung“, wie der ärztliche Leichenbefund besagt. Die Inhaberin des Logirhauses, welche wegen vieler ihr verdächtig erscheinenden Momente die Aufmerksamkeit der Polizei zuerst auf den Gegenstand lenkte, sagt nun aus, daß Paine der Verstorbene wiederholt reinen Spiritus gewaltsam eingeschüttet habe und überhaupt Niemanden außer der Magd zu der Kranken zulassen wollte, ihre Verwandten mit Fleiß über ihren Aufenthaltort irre führte, kurz, Alles that, was auf den Gedanken führt, daß er Miß Mac Lean mit Spirituosen betäubte und vergiftete und sie langsam verhungern ließ, um sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen. Die Jury schloß sich dieser Anschauung an und fand nach kurzer Berathung den Paine des Mordes mit Vorbedacht schuldig, und bezeichnete die Magd weiter als Mitschuldige an dem Verbrechen. Beiden Personen wird nunmehr der Proceß gemacht werden.

Course der Wiener Börse vom 31. Dezember 1879.

Goldrente	81.35
Einheitliche Staatsschuld in Noten	69.10
in Silber	70.70
160er Staats-Anleihenlose	130.—
Anfactions	837.—
Ereditactions	291.50
Edon	116.80
Neokond'or	9.31
k. k. Münzducaten	5.53
10 Reichsmark	57.80

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Gitti.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.42	3.48 Nachm.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm.
Postzug	4.31	4.39 „

Sie wußte, daß sie damals ein Gähnen erkünstelt, daß sie ihn absichtlich beleidigt, aus Haß gegen Eva . . . und doch brannten sich die Worte, welche er vorgelesen, in ihre Seele. Auch jetzt verfolgte sie der düsterprophetische Inhalt, selbst bis in den Tanzsaal hinein.

Sie überzählte zum hundertsten Male in Gedanken die Tage, seit Ernst von ihr keine Nachricht erhalten. Es war genau eine Woche.

Wo mochte er jetzt weilen?

Sie hätte das Leben dahingegeben für eine Minute an seinem Herzen!

— Aber unsere Handlungen haben ja ein selbständiges Dasein, dachte sie schauernd, sie können uns sogar umbringen . . . Gräßlich, gräßlich!

Ein Schatten trat zwischen sie und die Gesellschaft.

— Reizende Flora, flüsterte es, warum so tief sinnig? Trauert Ihr göttliches Herz um einen einen Ungetreuen?

Sie fuhr, plötzlich erweckt, empor, und ein gezwungenes Lächeln antwortete dem Sprecher.

War denn der bittere Schmerz ihres Innern so deutlich erkennbar, daß selbst der Fremde, den sie nie vorher gesehen, ihn errieth? Das durfte nicht sein.

Sie sprach keine Silbe, aber sie tanzte und lachte, sie trank am Büffet den perlenden Cham-

pagner und schien unter den Ausgelassenen die Ausgelassenste.

Es war nach vier Uhr Morgens, als die Letzte der Gesellschaft den Saal verließen; unter ihnen Franz Berning und seine Dame. Agnes hatte das Tuch nachlässig über die Schultern geworfen und trug den Kopf ganz entblößt, ihre Wangen glühten purpurn, ihre Rosenkrone war halb zerrissen, halb verweilt, das weiße Gewand derangirt und die Augen geröthet, — sie stand am Arm ihres Cavalier's hinter der ganzen Reihe der Uebrigen, und erst als sammtliche Droschken den Platz verlassen, konnten er und sie auf die Straße hinaustreten.

Ein ganzer Trupp von Fabrikarbeitern und Arbeiterinnen — Leute, welche schon ihrem täglichen Erwerb nachgingen — hatte sich um die Thüre versammelt, und Bemerkungen verschiedenster Art wurden laut. Nicht Alles, was aus dieser Gruppe herüberklang, war ganz salonsfähig gehalten.

— Seht doch, da kommt noch eine Göttin, wie es scheint. O weh, o weh, die Flügel sind geknickt und die Krone ist zerzaust!

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachung. 569 3

Der zur **Anton Ohrfandl'schen** Concurssmasse gehörige ob Sternstein gelegene

Weingarten

ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Derselbe misst ungefähr 5 Joch, ist behaut, mit Edelreben bestockt, hat südliche Lage und liefert ein sehr gutes Product.

Auskünfte ertheilen **Dr. Michael Lederer**, Advokat in Gonobitz, und der Concurssmasseverwalter **Dr. Carl Ubl**, Advokat in Klagenfurt.

Güter, Villen, Häuser, Oekonomieen, Weingärten, industrielle Unternehmungen, etc. etc. werden durch das

konz. Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau Plantz, Cilli zu billigsten Preisen angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft reellst besorgt wird.

Schöne Wohnung

Hochparterre, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, Holzlage, Keller- und Bodenanteil, ist sogleich unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Wienerstrasse Nr. 9. Näheres beim Hauseigenthümer. 563 4

Auf hohen Befehl dem K. K. Hause geliefert

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfindene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

- Tisch-Hygrometer fl. 10.—
- Fenster- 15.—
- Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel zc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., alles mit Musik. Steis das Neueste empfiehlt

504 4 **J. S. Heller, Bern.**

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause. 100 ber schönsten Werke im Preise von 20,000

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal-Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Sieb- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erkrankten Gliedern, Wundflüssen und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Auch zu haben in Cilli, Baumbach'sche Apotheke, bei Jos. Kupferchmid, Apotheker.

JOHANN RAKUSCH



Buchdruckerei, Drucksorten-Verlag, Leih-Bibliothek



Herrengasse CILLI Herrengasse.

DIE BUCHDRUCKEREI, im Besitze der vorzüglichsten Maschinen, elegantesten und geschmackvollsten Lettern, empfiehlt sich zur Uebernahme von **Druckarbeiten aller Art**. — Bedienung prompt und billig. — **Visitkarten**, besonders zu Festgeschenken geeignet, sowohl in **Buchdruck** wie in **Lithografie**, von fl. —.70 aufwärts bis fl. 12.—.

DER DRUCKSORTEN-VERLAG hält fortwährend Lager von Drucksorten für Gemeinden, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Advokaten und Notare, Haus- und Gasthofbesitzer etc. etc.

LEIH-BIBLIOTHEK, ca. 4000 Bände der gediegensten und beliebtesten Schriftsteller. Bücher-Verzeichnisse stehen zu Diensten.

INSERATEN-AUFNAHME für die „Grazer Tagespost“ zu Original-Preisen.

Kundmachung.

Die gefertigte Direction beehrt sich den P. T. Vereinstheilnehmern der **wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz** höflichst bekannt zu geben, dass die

Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1880

mit **1. Jänner 1880** beginnt und jederzeit, sowohl an der Direktions-Cassa im eigenen Hause der Anstalt, Sackstrasse Nr. 18/20 in Graz, als auch bei den Districts-Commissariaten geschehen kann.

Diejenigen P. T. Vereinstheilnehmer, welche rücksichtlich **Ihrer Gebäude bereits im Jahre 1878** bei der Anstalt versichert waren und **noch weiterhin daselbst versichert bleiben**, participiren an dem Gebahrungs-Ueberschusse des bezeichneten Jahres mit **Zehn Procent** der Vorschreibung derselben, daher um diesen Betrag **die Baarzahlung auf die Beitragsschuldigkeit pro 1880 geringer zu leisten sein wird.**

Graz, im Monate December 1879.

Direction

der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt
in Graz.

Bei unserem Scheiden aus Cilli rufen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl

Marie u. Vincente Kofler.

BRENNHOLZ,

Buchen-Scheiterholz, 1 Meter lang.

Bestellungen in jedem Umfange werden beim Gefertigten entgegengenommen und sofort zugeführt. Preis per Meterklafter fl. 9.50.

Gustav Gollitsch,
Hauptplatz, Cilli.

Das Districts-Commissariat der
k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Ver-
sicherungs-Anstalt
befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich,
England, Rumänien, Spanien, Holland und
Portugal ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs- Thee
(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)
ist als

Winter-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blut-
reinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung
der k. k. Hofkang-
lei laut Beschluß
Wien, 7. Decem-
ber 1858.

Entschieden be-
währt, Wirkung
excellent, Erfolg
eminent.

Durch Allerh. Sr.
k. k. Majestät Pa-
tent gegen Fäls-
chung geschützt.
Wien, 12. Mai
1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus;
wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des
ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Ge-
brauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe
aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher an-
dauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus,
Nierensteinen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets
eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Haut-
ausschlags-Krankheiten, Wimmerin am Körper oder
in Gesicht, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee
bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei
Hämorrhoidal-Zuständen, Selbstucht, heftigen Nerven-,
Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenkräften,
Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbe-
schwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei
Frauen und so weiter.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsenge-
schwulst werden schnell und gründlich geheilt durch
anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes
Solvens (auflösendes) und wirtreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vor-
schrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anwei-
sung in diversen Sprachen: 1 Gulden, separat für
Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem An-
kauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-
Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung
antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-
Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen
sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist
der echte Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Sylvester-Wunsch.

Bier Elemente,
Zunig gefest,
Bilden das Leben,
Bauen die Welt.

So fang einst Schiller
Punschüberfroh;
Sänge er heute
Säng' er wohl so:

„Selige Freude
Scheucht jedes Weh',
Trinkst Du vom Punsch in
Lahnigg's Kaffee.“

Geh' nicht vorüber!
Kehre dort ein!
Punschfeucht muß ja die
Neujahrsnacht sein.“

Regulir - Füllöfen

zu billigsten Preisen

bei

425

D. Rakusch, Cilli.

Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-
Malz-Extract und Caramellen. Zu haben in Cilli i. d.
Apotheke zu Maria Hilf bei Herrn J. Kupfer-
schmid.

Euer Wohlgeboren kann ich hiermit gern bezeugen,
daß der Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extract)
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau nach Ver-
brauch von 5 Flacons mein chronisches Brustleiden
wesentlich günstig milderte und die Genesung befördert
hat etc.

Ihr ergebener

Probst Fr. Heuke, lath. Pfarrer zu Bombst.
Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein
Segen spendendes Dankschreiben
Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.

Vincenz Pirker,

Handschuh-Fabrikant u. Bandagist

Cilli, Grazergasse,

empfehlen sein reich sortirtes Warenlager in Damen-
und Herren-Gläse- und Wasch-Handschuhen, pr.
Paar 1 fl. Bei Abnahme von 1/2 Dutzend pr. Paar
95 kr. — Cravatten und Mieder in reichster Aus-
wahl zu den billigsten Preisen.

Alle Gattungen Bandagen werden schnellstens
und billigst ausgeführt.

Ueberrahme aller Lederarbeiten, als Hosen, Röcke,
Bettdecken, Polster etc. etc. 544 5

Brust- und Lungenkrankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mit-
telst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten
in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich,
England, Spanien, Rumänien, Holland und
Portugal geschützten

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,
am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine
außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brust-
schmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen
bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft
hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als
Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung.

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks
ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungen-
kranken Menschen; Sängern und Rednern gegen um-
florte Stimmen oder gar Heiserkeit ein notwendiges
Mittel.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit
dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen
Schneebergs Kräute Allop echt zu erhalten wünschen,
belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop
zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr.
und ist stets im frischen Zustande zu haben beim
alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop
ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Ab-
nehmern in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,

bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Das P. T. Publicum wolle stets speciell Wil-
helm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da
dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter
der Bezeichnung Julius Bittner's Schneebergs Kräuter-
Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbil-
dungen sind, vor denen ich besonders warne.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877.

Activa	fr.	59,919,663	—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		12,761,159	80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848		77,000,000	—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für		56,783,769	—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 24 Jahren			
eingereichten Anträge sich auf mehr als		845,000,000	—
stellt.			

Vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr.	62,319,203	—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		12,500,747	15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848		86,000,000	—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für		54,736,050	—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren			
eingereichten Anträge sich auf mehr als		899,000,000	—
stellt.			

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent
Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst
Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf
für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todes-
fall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen
aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Valentin Zeschko.

39 12

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach